

# Zan TV: Wo Mut die Seele trägt

## Frauen in Afghanistan

**Seit dem Sturz der Taliban vor 16 Jahren hat sich die Medienlandschaft in Afghanistan verändert. Sie ist vielfältiger geworden, ungefähr 40 TV Stationen gibt es. Dennoch ist Afghanistan ein gefährliches Land für Journalisten und Journalistinnen, die über Korruption oder Religionsgesetze berichten, beschreibt die Organisation Reporter ohne Grenzen. Diese sind der Gewalt von Taliban und Warlords ausgesetzt. Davon sind Journalistinnen besonders betroffen, da Übergriffe in dem männerdominierten Land selten verfolgt werden und straffrei bleiben.**

Medien machen – geht das ohne Mut?

In einem Fernsehstudio in Kabul, vor gardinenverhängtem Wolken-Hintergrund und pinkfarbenen Weltkarten, bieten afghanische Medienmacherinnen bei Zan-TV eine Vision für Frauen in Afghanistan, die Mut macht. Sie erzählen Geschichten von starken und geschwächten Menschen, die sonst kaum erzählt würden. Sie bilden einen Ausriss von interessanten Lebensbildern mit einer Leichtigkeit, die auffällt. Gleichzeitig leisten sie damit unausgesprochenen und doch entschiedenen Widerstand.

Fast 90.000 Zuschauer und Zuschauerinnen folgen der morgendlichen Ausstrahlung von Zan TV laut eigenen Aussagen. Und das, obwohl es den Sender noch nicht lange gibt. Im Mai 2017 startete er mit einem Podium über das Recht zur Wahl. Das Programm ist ein Mix aus Frühstücksfernsehen, Musikkanal, Diskussionsgruppen und Vorlesungsreihen zu Gender-Studien, Religion und Politik. Die Inhalte werden von Frauen bestimmt, was eine wirkliche Neuerung ist. Dabei geht es den Macherinnen neben der Unterhaltung vor allem um Aufklärung: es stehen globale und lokale Politik, Religion, Wirtschaft, Gesundheits- und Erziehungsthemen im Fokus. Talkreihen über das junge Alter, in

dem afghanische Frauen heiraten, über Zwangsheirat, über finanzielle Selbstständigkeit und Interviews mit politisch Aktiven bestimmen das Programm, aber auch die sozialen Medien des Senders. Häufig ist der Hashtag #empowerment zu sehen. Die Produktion ist weder hochmodern noch strukturiert. Doch jede Journalistin hat eine genaue Vorstellung von dem, was sie für die Frauen in Afghanistan erreichen möchte, was dann wieder zu einem großen Ganzen führen soll.

„Wir möchten Frauen zeigen, wie sie ihr Leben selbst gestalten können“, sagt Shogofa Sediqi, die bei dem Sender arbeitet. 25 Jahre alt ist sie. Mut, ja, den hätte es besonders am Anfang ihrer Karriere gebraucht. Bei Zan TV kann sie sich jetzt mehr auf das konzentrieren, was sie möchte: eine Journalistin zu sein.

Junge Frauen und Männer als Motoren der Veränderung

In einem Land, das durch und durch vom Patriarchat geprägt wird, ist es nicht verwunderlich, das Zan TV von einem Mann gegründet wurde.

Hamid Samar, afghanischer Medienunternehmer, hatte die Idee zu dem Sender, als er in einer kleineren Provinz einen neuen Moderator für einen anderen Sender suchte und 800 Bewerbungen von Frauen erhielt. Das überzeugte ihn von einem großen landesweiten Publikum und von einem Absatzmarkt für Inhalte, die die Erfahrungen afghanischer Frauen repräsentieren. Zan-TV ist ein Geschäftsmodell, das letztendlich funktionieren muss. Er sei kein Feminist, sagte Hamid Samar in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, aber Frauen sollten die gleichen Rechte haben wie Männer. Dieser Anspruch stehe im Vordergrund. Die Finanzierung des Senders stammt aus Samars

persönlichem Budget.

Der Direktor der Öffentlichkeitsarbeit des Senders, Suleiman Samar, verbürgt hingegen, dass der Sender einzig deshalb gegründet wurde, Frauen zu bestärken. „Für mich ist es eine Ehre, hier arbeiten zu dürfen.“

Ungefähr 70 Männer und Frauen arbeiten in dem Fernsehstudio. Frauen vor und hinter der Kamera und als Produzentinnen, männliche Kollegen in technischen



Stellen dahinter, denn die Frauen selbst haben darin weniger Ausbildung und Erfahrung. In Übungskursen wird ihnen das fehlende Wissen vermittelt.

Es ist nicht so, dass es keine weiblichen TV-Macherinnen gibt. "Jedoch ist ein Frauensender von Vorteil, da die Frauen dort einen geschützten Bereich haben", erklärt Waslat Hasrat-Nazimi, deutsch-afghanische Journalistin bei der Deutschen Welle. "Sie werden nicht belästigt und sie werden ernst genommen." Inhaltlich gesehen sei es auch bereichernd. Viele Themen, die Frauen betreffen, würden von den männerdominierten Redaktionen nicht erkannt oder ihnen fehle der Zugang. „Es ist auch sehr schwierig für männliche Journalisten, mit weiblichen Protagonistinnen zu sprechen“.

Ein Frauensender umgeht solche Probleme. Aber auch für die dort arbeitenden Journalistinnen bedarf es letztendlich

der Mitarbeit ihrer Familien und Männer oder, falls das fehlt, einem Alleingang. „

Aufgrund der späten Arbeitszeiten und der engen Zusammenarbeit mit Männern und den Reisen, wird es Journalistinnen oft nicht erlaubt, in diesem Bereich zu arbeiten“, schildert Waslat Hasrat-Nazimi. Nicht alle Familien sind glücklich darüber, dass ihre Töchter für die Medien arbeiten wollen.

Eine Vision für (afghanische) Frauen

Vor allem aus Afghanistan selbst kommt die Kritik, erzählt Suleiman Samar. Trotz der, auch internationalen, Bemühungen in diese Richtung, herrscht keineswegs eine gleichberechtigte Situation im Land. Und so hängt die Zukunft des Senders nicht nur von der eigenen Initiative ab, sondern von der Unterstützung durch die Regierung, die Gesellschaft und durch internationale Organisationen.

Was bedeutet das für uns? „Die

internationale Gemeinschaft muss mehr in diesem Bereich organisieren“, sagt auch Waslat Hasrat-Nazimi. Man könnte sogar noch lokaler gehen, findet Farangies Taqsir, die mit sieben Jahren aus Afghanistan floh, ihr Studium des Internationalen Business Managements gerade beendet hat und in Münster wohnt. Warum nicht auch einen solchen Sender hier aufbauen? Der Mann, der Zan TV gegründet hat, sei auch mutig, findet sie. Gerade dann, „wenn man weiß, wieviel diese Menschen riskieren – dass sie gegen unglaubliche Widerstände ihre Träume für sich und andere wahr machen.“ Auch diesen beiden Frauen, genau wie jedem mit dem man darüber spricht, ist es anzumerken, dass der Arbeit und Tatkraft der afghanischen Journalistinnen mit Bewunderung und Dankbarkeit begegnet werden. ¶

